

Erinnerungsarbeit
der Holocaustliteratur
der zweiten Generation

*am Beispiel von Gila Lustiger,
Minka Pradelski und Viola Roggenkamp*

Julia Herzberger

Bibliografische Information der Deutschen Bibliothek

Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.ddb.de> abrufbar.

Herzberger, Julia:

Erinnerungsarbeit der Holocaustliteratur der zweiten Generation
am Beispiel von Gila Lustiger, Minka Pradelski und Viola Roggenkamp

ISBN 978-3-941274-22-8

Alle Rechte vorbehalten

1. Auflage 2009

© Optimus Mostafa Verlag

URL: www.optimus-verlag.de

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes in Deutschland ist ohne Zustimmung des Verlages unzulässig und strafbar. Dies gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Inhaltsverzeichnis

Einleitung	1
1. Die Holocaustliteratur der zweiten Generation	8
1.1 Holocaustliteratur.....	10
1.2 Holocaustliteratur der zweiten Generation.....	14
1.3 Auswahl der untersuchten Romane	22
2. Die Holocaustliteratur der zweiten Generation im kollektiven Gedächtnis	28
2.1 Individuelles und kollektives Gedächtnis.....	31
2.2 Kommunikatives und kulturelles Gedächtnis	32
2.3 Die Funktion der Holocaustliteratur der zweiten Generation.....	37
3. Intergenerationelle Erinnerungsverflechtungen	42
3.1 Der Schatten der ersten Generation	44
3.2 <i>Memorial candle</i> und die Bedeutung von Namen	46
3.3 Die doppelte Mauer.....	53
3.4 Überprotektivität	57
4. Prozesse des Erinnerns	62
4.1 Von einer Suche nach Erinnerung: Gila Lustiger – <i>So sind wir</i>	63
4.2 Von unerwarteter Erinnerung : Minka Pradelski – <i>Und da kam Frau Kugelmann</i>	68
4.3 Von allgegenwärtiger Erinnerung: Viola Roggenkamp – <i>Familienleben</i>	72
5. Darstellungshilfen der Erinnerungen	76
5.1 Darstellungshilfen der eigenen Erinnerungen.....	76
5.1.1 Die Bedeutung von Gegenständen als Stütze der eigenen Erinnerungen.....	76

5.2 Darstellungshilfen der fremden Erinnerungen.....	82
5.2.1 Die Bedeutung von Gegenständen als Mittel zur Wahrnehmung fremder Erinnerungen	82
5.2.2 Die Erinnerungsfunktion von Figuren	88
5.2.3 Die Erinnerungsfunktion von Familienmythen, Fakten und Fantasie	92
6. Gedächtnisrhetorik	95
6.1 Der historisierende Modus.....	96
6.2 Der reflexive Modus	97
6.3 Der erfahrungshaftige und der monumentale Modus.....	99
6.4 Der antagonistische Modus.....	104
7. Ausblick.....	110
Bibliografie	118

Einleitung

Denn obwohl so manches hinzugedichtet ist, verschweige ich nichts und gebe mich mit allem ab, auch mit dem miesesten Dreck. Die Spielregeln sind einfach, und ich werde sie einhalten: vor allen Dingen das schildern, was gern wortlos bleiben würde.¹

Gila Lustiger

Dem elterlichen Schweigen entgegensprechen – das scheint die Intention der Autorinnen und Autoren der Holocaustliteratur der zweiten Generation zu sein. Das Überleben des Holocausts der eigenen Eltern und seine Folgen für die nachfolgenden Generationen ist ein allgegenwärtiges Thema, das sich durch alle Künste und Medien hinweg äußert. Ob in der bildenden Kunst, im Film oder in der Literatur, die zweite und allmählich auch die dritte Generation der Holocaustüberlebenden ist seit den achtziger Jahren des vergangenen Jahrhunderts² vermehrt in der Öffentlichkeit wahrzunehmen. Die nachgeborenen Generationen suchen nach einer Vergangenheit, die ihnen oft unbekannt ist, dennoch weitreichende Folgen für ihre eigene Biografie und Persönlichkeitsfindung mit sich bringt. Erinnerungen sind Voraussetzung für die Identitätsbildung und „[e]rst die Erinnerung an vergangene Erfahrungen ermöglicht

¹ Gila Lustiger: *So sind wir*. Ein Familienroman. Berlin 2005, S. 48.

² Vgl. Stephen C.: *Feinstein: Mediums of Memory: Artistic Responses of the Second Generation*. In: *Breaking Crystal. Writing and Memory after Auschwitz*, hrsg. von Efraim Sicher. Illinois 1998, S. 201-251.

ein Bewußtsein von der Kontinuität und Einheit des Ichs“³. Gerade deshalb erscheint die Erinnerungsarbeit der zweiten Generation des Holocausts interessant: Wie erinnert sich diese Generation an ein Ereignis, an dem sie nicht teilhatte, das dennoch bis heute einen Großteil ihrer Identität bestimmt? Wie findet diese Vergangenheit Eingang in ihr literarisches Werk? Wie werden die eigenen Erinnerungen und die der Eltern literarisch dargestellt und verarbeitet? Mit welchen literarischen Darstellungsverfahren werden das individuelle und das kollektive Gedächtnis thematisiert und abgebildet?

Es ist eine zweifache Erinnerungsarbeit, die die Holocaustliteratur der zweiten Generation leistet. Auf der einen Seite wird in dieser Arbeit die literarische Verarbeitung von Erinnerungen analysiert werden. Auf der anderen Seite interessiert die Frage nach der Funktion dieser literarischen Texte im gesellschaftlichen Rahmen des Erinnerns. Die immer größer werdende Popularität der Literatur der zweiten Generation lässt die Annahme zu, dass sie einen Teil des kollektiven Gedächtnisses einnimmt und es verändert. Seit Ende der achtziger Jahre ist Neumann zufolge in den Kulturwissenschaften „eine verstärkte Hinwendung zu den Konzepten des kollektiven Erinnerns und eine zunehmend kritische Reflexion der Möglichkeiten und Grenzen retrospektiver Sinnstiftung zu verzeichnen“⁴. Das Interesse an der kollektiven Gedächtnistheorie ist ein interdisziplinäres, was zahlreiche Studien zwischen Psychologie, Sozial- und Geschichtswissenschaft, Kunst-, Kultur- und Literaturwissenschaft belegen.⁵ In dem 2003 erschienenen Werk *Literatur – Erinnerung – Identität* beschreiben Erll und Nünning verschiedene Gedächtniskonzepte der Lite-

³ Astrid Erll / Marion Gymnich / Ansgar Nünning: Einleitung: Literatur als Medium der Repräsentation und Konstruktion von Erinnerung und Identität. In: *Literatur – Erinnerung – Identität. Theoriekonzeptionen und Fallstudien*, hrsg. von Astrid Erll, Marion Gymnich und Ansgar Nünning. Trier 2003, S. iii –ix., hier S. iii.

⁴ Birgit Neumann: *Literatur, Erinnerung, Identität*. In: *Gedächtniskonzepte der Literaturwissenschaft. Theoretische Grundlegung und Anwendungsperspektiven*, hrsg. von Astrid Erll und Ansgar Nünning. Berlin 2005, S. 149-178, hier S. 49.

⁵ Vgl. ebenda, S. 49.

raturwissenschaft.⁶ Das dieser Arbeit zugrundeliegende Gedächtniskonzept untersucht die literarische Inszenierung von Prozessen und Problemen des kollektiven und des individuellen Gedächtnisses. Es wird davon ausgegangen, dass „Literatur zu Gedächtnisdiskursen [...] in Bezug tritt und Funktionsweisen, Prozesse und Probleme des Erinnerns im Medium der Fiktion durch ästhetische Formen zur Anschauung bringt“⁷. Mithilfe der Fiktionalität von Texten können die Inhalte und Funktionsweisen der Erinnerungskulturen dargestellt und auch mitgeprägt werden.⁸ Die literarische Inszenierung von Gedächtnis kann in einem „dynamischen Verhältnis zu gesellschaftlichen Memorialkonzepten stehen und sich mit diesen wandeln“⁹. Die Literatur kann als ein Mittel gesehen werden, um das individuelle Gedächtnis nach außen zu kehren bzw. zu beschreiben.

Laut der amerikanischen Literaturwissenschaftlerin Grimwood hat die Holocaustliteratur der zweiten Generation bisher kaum einen Eingang in das akademische Untersuchungsfeld gefunden.¹⁰ Sie wurde weniger genau untersucht als die Holocaustliteratur der ersten Generation. Rosenfeld und Lamping zufolge müsse der historische, religiöse und kulturelle Kontext bei der Untersuchung von Holocaustliteratur immer berücksichtigt werden. Die Untersuchung sei nur interdisziplinär möglich¹¹, weshalb auch Erkenntnisse der Kulturwissenschaft und Psychologie in dieser Arbeit miteinbezogen werden. Da Erinnerung als ein psychischer Prozess und der Text als ein Ort der Übertragung gelten können¹², werden psy-

⁶ Z.B. wie verschiedene Gattungen als Orte des literarischen, des individuellen und des kulturellen Gedächtnisses funktionieren können oder wie die Literaturgeschichte als institutionalisiertes Gedächtnis einen Kanon hervorbringen kann. Darüber hinaus gibt es natürlich noch weitere Konzepte.

⁷ Astrid Erll / Ansgar Nünning: Gedächtniskonzepte der Literaturwissenschaft: Ein Überblick. In: Literatur – Erinnerung – Identität. Theoriekonzeptionen und Fallstudien, hrsg. von Astrid Erll, Marion Gymnich und Ansgar Nünning. Trier 2003, S. 3-28, hier S. 4.

⁸ Vgl. ebenda, S. 17.

⁹ Ebenda, S. 19.

¹⁰ Vgl. Marita Grimwood: Holocaust Literature of the Second Generation. New York / Hampshire 2007, S. 2.

¹¹ Vgl. Dieter Lamping: Vorwort zur deutschen Ausgabe. In: Alvin H. Rosenfeld: Ein Mund voll Schweigen. Literarische Reaktionen auf den Holocaust, übersetzt von Annette und Axel Dunker. Überarbeitete, aktualisierte und ergänzte Fassung der Originalausgabe. Göttingen 2000, S. 7-10, hier S. 9.

¹² Vgl. Eva Lezzi: Zerstörte Kindheit. Literarische Autobiographien zur Shoah. Weimar / Wien 2001, S. 105.

chologische Phänomene zwar Bestandteile dieser Arbeit sein, ohne jedoch der zweiten Generation ausgewählte psychologische Stigmata zuzuweisen oder eine Randständigkeit zu beweisen. Die hier untersuchten Romane werden nicht detektivisch oder autobiographisch im Sinne von allein einer einzigen Wahrheit um die Vergangenheit der Eltern analysiert werden. Zu untersuchen ist, wie die jeweilige subjektive Wahrheit oder die Suche nach Wahrheit sowie das Erzählen und Erinnern der zweiten Generation dargestellt wird. In seiner Arbeit aus dem Jahr 1997, die den Einfluss des Überlebens des Holocausts auf drei Generationen untersucht, heißt es seitens Dan Bar-on: „Gewiß, es gibt eine ‚historische‘ Wahrheit (Was ist geschehen), aber daneben gibt es verschiedene ‚narrative‘ Wahrheiten (Wie erzählt jemand das, was geschehen ist).“¹³ Es interessiert einzig, wie mit Erinnerungen umgegangen wird und wie diese dargestellt werden, wenn sie das eigene Leben weitgehend mitbestimmen. Das gemeinsame Moment der zweiten Generation

ist ein Gefühl der Präsenz der Kriegereignisse und das Gefühl, einer gesellschaftlichen Randgruppe anzugehören. Die Kinder wie die Eltern leben in zwei einander widersprechenden Kulturen. Beide leben zugleich in der Vergangenheit der Eltern, die für sie gegenwärtige psychische Realität ist *und* in der jetzigen tatsächlichen materiellen Realität.¹⁴

Dabei werden in dieser Arbeit unter der zweiten Generation oder der nachgeborenen Generation der Holocaustliteratur diejenigen Autorinnen und Autoren verstanden, die nach dem Ende des Nationalsozialismus als Kinder von jüdischen Überlebenden geboren sind. Deren Nachkommen

¹³ Dan Bar-on: Furcht und Hoffnung: Von den Überlebenden zu den Enkeln – Drei Generationen des Holocaust, übersetzt von Anne Vonderstein. Hamburg 1997, S. 23.

¹⁴ Elisabeth Brainin: Gibt es eine transgenerationale Transmission von Trauma? In: Zivilisationsbruch und Gedächtniskultur. Das 20. Jahrhundert in der Erinnerung des beginnenden 21. Jahrhunderts, hrsg. von Heidemarie Uhl. Innsbruck 2003, S. 103-114, hier S. 112. Kursive Hervorhebung im zitierten Text.

wiederum werden als die dritte Generation bezeichnet werden.¹⁵ Das Schweigen der Elterngeneration und die damit in Verbindung stehende Suche oder das unerwartete Auftauchen von Erinnerungen behandeln viele – auch nicht deutschsprachige – Texte der zweiten Generation. In dieser Arbeit soll beispielhaft an drei Romanen untersucht werden, wie die Vergangenheit noch immer einen großen Teil der Gegenwart bestimmt. Die zu untersuchenden Romane, die in Kapitel 1.3 näher erläutert werden, sind *So sind wir. Ein Familienroman* von Gila Lustiger sowie *Und da kam Frau Kugelmann* von Minka Pradelski.¹⁶ Auch das unaufhörliche Sprechen über das eigene Überleben kann zum Gegenstand dieser Literatur werden, wie in *Familienleben* von Viola Roggenkamp geschehen.

– **Vorgehensweise** –

Zuerst wird auf die Holocaustliteratur im Allgemeinen sowie auf die Holocaustliteratur der zweiten Generation und die zu untersuchenden Romane eingegangen werden. Daraufhin wird die Theorie des kollektiven Gedächtnisses der Kulturwissenschaftler Aleida und Jan Assmann vorgestellt werden, die die Grundlage für die Theorie des Erinnerns bildet. Anhand dieser Theorie wird im zweiten Kapitel beleuchtet werden können, welche Funktion die Holocaustliteratur der zweiten Generation im öffentlichen Bewusstsein einnimmt. Das dritte Kapitel wird sich den intergenerationellen Erinnerungsverflechtungen widmen und darstellen, inwieweit diese Phänomene thematisch in den Romanen zu finden sind. Gegenstand des vierten Kapitels werden die Erinnerungsprozesse der ein-

¹⁵ Vgl. Kurt Grünberg: Tradierung des Nazi-Traumas und Schweigen. In: Trauma und Gesellschaft. Vergangenheit in der Gegenwart, hrsg. von Ibrahim Özkan, Annette Streeck-Fischer und Ulrich Sachsse. Göttingen 2002, S. 34-63, hier S. 52. Auf den nebensächlichen, in mancher Sekundärliteratur aber ausufernden Diskurs, ab wann genau die zweite Generation der Überlebenden beginne, wird in dieser Arbeit nicht eingegangen, vgl. diesbezüglich z.B. die Diskussion von Efraim Sicher: *The Holocaust Novel*. New York / London 2005, S. 171-174.

¹⁶ Neben vielen weiteren neueren Werken sind z.B. *Haus der Kindheit* (2000) der Autorin Anna Mitgutsch, *Un Secret* (2004) des französischen Autors und Psychoanalytikers Philippe Grimbert oder *Ein Lied für meinen Vater* (2008) der israelischen Komponistin Ella Milch-Sheriff, die dies zusammen mit der deutschen Journalistin Ingeborg Prior veröffentlichte, zu nennen.

zelen Erzählinstanzen sein. Es wird untersucht werden, welche Rolle die eigenen Erinnerungen sowie die fremden Erinnerungen einnehmen, wobei vor allem eine Untersuchung der Literaturwissenschaftler Michael Basseler und Dorothee Birke berücksichtigt wird. Unter den eigenen Erinnerungen werden in dieser Arbeit eigens miterlebte Erlebnisse oder Situationen verstanden. Die fremden Erinnerungen umfassen sowohl den Versuch der Darstellung der Ereignisse als auch die Ereignisse per se, die vor der eigenen Geburt stattfanden. Auch wenn der Begriff der fremden Erinnerungen auf den ersten Blick etwas unverständlich sein sollte, so scheint er in dieser Arbeit doch sehr geeignet, weil er das Erinnerungsgefüge zwischen der ersten und der zweiten Generation der Überlebenden betont und die Gegenüberstellung der eigenen und fremden Erinnerungen herauszuheben vermag. Im Anschluss hieran werden im fünften Kapitel die Darstellungsverfahren diskutiert, die als Hilfen sowohl der eigenen als auch der fremden Erinnerungen dienen. Eine große Bedeutung bekommen hier die Gegenstände zugewiesen. Die Gegenstände, die helfen, eigene Erinnerungen hervorzurufen, werden mit der Theorie des *Mich-Gedächtnisses* erklärt werden. Bei den Objekten dagegen, die als Verbindung von Vergangenheit und Gegenwart dienen, wird auf die Theorie der Erinnerungsorte zurückgegriffen werden. Beide Konzepte stammen von Aleida Assmann. Im sechsten Kapitel wird noch einmal die Gedächtnistheorie aufgegriffen werden. Hier wird die Rhetorik des kollektiven Gedächtnisses der Romane mithilfe der Analysekategorien der Literaturwissenschaftlerin Astrid Erll analysiert werden. Sie arbeitete fünf Kategorien heraus, die die literarischen Darstellungsverfahren eines Textes bezüglich der Gedächtnistheorie beleuchten. Im abschließenden Ausblick wird versucht werden, die hier aufgezeigten Aspekte der Holocaustliteratur im Kontext miteinander zu betrachten.

Noch erwähnt sei, dass, um die Lektüre vor allem der Kapitel drei, fünf und sechs zu erleichtern, die Reihenfolge der Romane bei den einzelnen

Untersuchungspunkten zumeist wie folgt eingehalten wird: Zuerst wird auf *So sind wir. Ein Familienroman* und daraufhin auf *Und da kam Frau Kugelman* eingegangen werden. Der sich thematisch etwas von ihnen abgrenzende Roman *Familienleben* wird jeweils zu Schluss erläutert werden.

1. Die Holocaustliteratur der zweiten Generation

[...] – und schon durchdringen sich Vergangenheit und Gegenwart so wild, so manisch, so unwiderruflich, daß sofort und ganz automatisch eine neue, andere Gegenwart entsteht.

Und genau davon, wie unsere Gegenwart also in immer neuen Schüben, Wellen zu sich kommt, wie sie ist und wie sie besser nicht sein sollte, genau davon will ich erzählen.¹⁷

Maxim Biller

Auch wenn nach Rosenfeld „vor allem in Deutschland [...] Terminologie und Bildersprache des Dritten Reichs allgemein bekannt [sind], und die Schreckensvorstellung von Millionen ermordeter Juden [...] die Menschen [verfolgt]“¹⁸, scheint es unausweichlich, die in dieser Arbeit verwendeten Begriffe *Auschwitz* und *Holocaust* zu erläutern, bevor näher auf die Holocaustliteratur eingegangen wird. Der Begriff Auschwitz wird in der vorliegenden Arbeit „im Sinne einer metonymischen Chiffre verwendet, welche nicht nur das System der Lager, die physische Vernichtung umfasst, sondern auch die dieser vorausgegangenen Ausgrenzung

¹⁷ Maxim Biller: Geschichte schreiben. In: Morgen Land. Neueste deutsche Literatur, hrsg. von Jamal Tuschnik. Frankfurt am Main 2000, S. 169-177, hier S. 174. Maxim Biller ist einer der bekanntesten Autoren der zweiten Generation, der sich auch in diversen Kolumnen etc. öffentlich äußert.

¹⁸ Alvin H. Rosenfeld: Ein Mund voll Schweigen. Literarische Reaktionen auf den Holocaust, übersetzt von Annette und Axel Dunker und mit einem Vorwort von Dieter Lamping. Überarbeitete, aktualisierte und ergänzte Fassung der Originalausgabe. Göttingen 2000, S. 11. Die Originalausgabe mit folgendem Titel wurde 1980 in Bloomington / Indianapolis herausgegeben: A Double Dying. Reflections on Holocaust Literature.

sowie die Folgen¹⁹ des Genozid an den Juden und anderen Opfergruppen. Ende der sechziger Jahre verwendete Elie Wiesel den in der amerikanischen Alltagssprache eingebürgerten Begriff *Holocaust*, der schon als Übersetzung für das hebräische Wort *Shoah* verwendet worden war. Seine Etablierung geschah im Jahre 1978, als eine amerikanische Fernsehserie diesen Namen als Titel wählte.²⁰ Im jüdischen Sprachgebrauch bezeichnet der Holocaust „die unerklärliche und unfaßbare Tragödie des europäischen Judentums während der Nazizeit“²¹, er bedeutet nicht nur den Tod, sondern die völlige Zerstörung, nicht nur Mord, sondern die „massenhafte Vernichtung von Menschen, die dem Tod jeden nur möglichen individuellen Zug nimmt und ihn damit praktisch anonym oder sogar absurd erscheinen lässt“²². Nach Rosenfeld impliziert der Begriff aber auch die Umstände des Lebens der Verfolgten während des nationalsozialistischen Regimes geprägt durch Demütigung und Erniedrigung. Neben den „politischen, rassischen, ideologischen und technologischen Zügen des Nazismus“²³ wird mit *Holocaust* auch der Widerstand, der gegen den Genozid geleistet wurde, und die Trauerarbeit des Gedenkens verbunden. Darüberhinaus impliziert er im größeren Bedeutungsradius einen Epochenbruch, der als „gar nicht abschätzbaren Schaden [...] unsere traditionelle Vorstellung von Gott und vom Menschen genommen hat“²⁴. Für Rosenfeld gibt es keinen greifbareren Begriff für diesen Bruch in der Geschichte der Menschheit.

¹⁹ Jonas Engelmann: Welches Vergessen erinnere ich? Auschwitz im Werk von Paul Auster und Hubert Fichte. Marburg 2007, S. 18.

²⁰ Vgl. Aleida Assmann: Der lange Schatten der Vergangenheit. Erinnerungskultur und Geschichtspolitik. Lizenzausgabe für die Bundeszentrale für politische Bildung. Bonn 2007, S. 154.

²¹ Rosenfeld: Mund voll Schweigen, S. 11.

²² Rosenfeld: Mund voll Schweigen, S. 11-12.

²³ Ebenda, S. 12.

²⁴ Ebenda, S. 12.